

Menschenrechtspreis
an Israelisch-
Palästinensische
Friedenskoalition

Ein starkes, ein mutiges Zeichen setzen

„DIESES DUETT WÜRDTE MAN SICH AUCH IN DER POLITIK WÜNSCHEN und wenn dies – wie in der Musik – gelänge, dann würde ein Traum wahr“, sagte Bundesaußenminister Joschka Fischer auf einer Veranstaltung zur Verleihung des FES-Menschenrechtspreises 2002 in Berlin am 17. Mai.

Er bezog sich dabei auf zwei junge Pianisten – der eine Israeli, der andere Palästinenser – die zu Beginn der Veranstaltung eine Sonate für zwei Klaviere von Mozart gespielt hatten. Die Israelisch-Palästinensische Friedenskoalition setze mit ihrer Tätigkeit ein starkes und

mutiges Zeichen, fuhr Fischer weiter fort und er beglückwünsche deshalb die FES zu ihrer Auswahl, die ebenfalls Mut in einer schwierigen Situation erfordere.

gung des Konfliktes zwischen Israel und den Palästinensern aus und verwies noch einmal auf das Grundprinzip seines kürzlich vorgelegten 7-Punkte-Plans: „Zwei Staaten, ein Frieden“. Ohne aktives Eingreifen der USA sei der Konflikt aber nicht zu lösen, allerdings seien die

seiner Rede, dass das historisch begründete Sonderverhältnis Deutschlands zu Israel auch in Zukunft „Fundament und Konstante deutscher Politik“ sein werde. Zu Israel gäbe es keine Äquidistanz. Die Europäische Union sei bereit, einen Beitrag zu einem demokratischen und pluralistischen Palästina zu leisten, denn der Aufbau einer Demokratie sei Voraussetzung für einen palästinensischen Staat.

In einer leidenschaftlich vorgetragenen und sehr emotionalen Rede plädierte der ehemalige israelische Justizminister Yossi Beilin für die sofortige Wiederaufnahme von Verhandlungen. Ziel müsse ein eigenständiger palästinensischer Staat sein. Für Zwischenlösungen sei nun keine Zeit mehr, betonte Beilin. Der stellvertretende palästinensische Parlamentspräsident Ghazi Hanania wies

darauf hin, dass es in der Region immer noch eine Mehrheit von Menschen gäbe, „die den Frieden wollen und daran glauben“.

Zu Beginn der Festveranstaltung hatte der Stiftungsvorsitzende Holger Börner im großen Saal der FES in Berlin die Verdienste der israelisch-palästinensischen Friedenskoalition gewürdigt. Mit ihrem Eintreten für eine Zwei-Staaten-Lösung auf der Grundlage der Grenzen von 1967, in der das friedliche Nebeneinander beider Staaten, mit der jeweiligen Hauptstadt Jerusalem, garantiert ist, weise die Friedenskoalition einen Weg zur Beendigung des blutigen Konfliktes. Der mit 10.000 Euro dotierte Menschenrechtspreis der Friedrich-Ebert-Stiftung wurde in diesem Jahr zum neunten Mal verliehen.



Mit dem Menschenrechtspreis der FES wurden die Verdienste der israelisch-palästinensischen Friedenskoalition gewürdigt. (Joachim Liebe)

mutiges Zeichen, fuhr Fischer weiter fort und er beglückwünsche deshalb die FES zu ihrer Auswahl, die ebenfalls Mut in einer schwierigen Situation erfordere.

Fischer sprach sich für eine internationale Konferenz zur Beile-

USA allein auch nicht ausreichend; das sogenannte Quartett aus USA, Europa, Russland und UNO könne hingegen in Zukunft als internationale Garantiemacht fungieren.

Fischer betonte im weiteren Verlauf